

Die SER entbietet ihrem verehrten Mitherausgeber Herrn Univ.-Professor Dr. Heinrich Hanselmann zu seinem 50. Geburtstag herzlichen Glückwunsch und Gruss!

Autor(en): **Lusser, K.E.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **8 (1935-1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

ZÜRICH · OKTOBERHEFT 1935 · NUMMER 7 · VIII. JAHRGANG

*Die SER entbietet ihrem verehrten
Mitherausgeber Herrn Univ.-Professor
Dr. HEINRICH HANSELMANN
zu seinem 50. Geburtstag
herzlichen Glückwunsch und Gruß!*

Es ist sonst das traditionelle Vorrecht der Toten, den verspäteten Dank der Lebenden entgegenzunehmen, in einem Zeitpunkt, da alle noch so laute Anerkennung vor dem großen Geheimnis des Schweigens in nichts zerfällt, während zu Lebzeiten ein Bruchteil genügt hätte, neuem Ansporn und Schaffen zu dienen. Welche Freude darum, einmal eines Lebenden mitten in der Fülle segensreichen Wirkens gedenken zu dürfen! Wenn Prof. Hanselmann am 15. September, an seinem 50. Geburtstag, den Lauf seines Lebens, ausgehend 1885 vom stillen Heimatdorf Wald im Kanton St. Gallen bis hinauf zum Lehrstuhl der Universität Zürich, überdachte, so tat sich vor ihm eine recht weite Lebensstraße auf, die durch Freud und Leid, durch Höhen und Tiefen des Daseins führte, niemals in die Irre und Weltflucht, immer mitten durchs volle, hundertfältige Leben. Ich verzichte hier bewußt auf nekrologhafte Statistik und Allseitigkeit, aber ein wesenhaftes Charakteristikum von Hanselmanns curriculum vitae sei doch betont: die seltene Weite und Mannigfaltigkeit der Betätigung: als Student in Zürich, Berlin, München, als Lehrer der Taubstummenanstalt St. Gallen, als Leiter der Arbeitslehrkolonie und Beobachtungsanstalt „Steinmühle“ bei Frankfurt a. M., als Zentralsekretär der Stiftung „Pro Juventute“, als Gründer und Leiter des Heilpädagogischen Seminars Zürich, als Leiter von Albisbrunn, als Schriftsteller, Redner, Hochschullehrer, als Berater unzähliger Eltern und hilfsbedürftiger junger Menschen. Auf diesem Grunde weiter und tiefer Lebenserfahrung ruht nicht zuletzt die Weite und Tiefe der Wirkung Hanselmanns als Pionier der Heilpädagogik in der Schweiz. Wer tief in die Wirnisse menschlicher Schicksale hineingesehen hat, der ist auch berufen zur Wissenschaft vom Helfen und Heilen.

Ein zweites Charakteristikum: das *pädagogische Gleichmaß*. Wieviel Verwirrung ist von modernen Pädagogen gestiftet worden, die vom einen Extrem der Nur-Lernschule ins andere fallend das Schlagwort „Alles vom Kind aus“ überspannten und auf dem besten Wege waren, die Pädagogik zur Wissenschaft der Verzärtelung und die Schule zu einem Vergnügungs-etablisement zu verfälschen. Danken wollen wir, daß der Schweiz in Hanselmann ein Pädagoge geschenkt wurde, der fern allen billigen Einseitigkeitserfolgen, die Synthese des Alten und des Neuen in der Pädagogik verkörpert und dadurch gerade heutzutage berufen ist, wahrhaft führend zu sein. In seiner neuen Schrift „Lernmüde Kinder“ (Schweizer Spiegel-Verlag) schreibt Hanselmann: „Wir wissen, wieviel Widerspruch wir wecken mit der Behauptung, daß die Schule streng sein müsse.“ „Wir verstehen unter strenger Schule vor allem die Tatsache, daß sie ernst macht mit den Forderungen an das Kind. Diese Forderung lautet: lernen. Lernen ist nicht genießen, lernen



H. Hanselmann

ist Arbeit.“ „Arbeiten verlangt Anpassung des eigenen Ich an ein anderes Ich oder an eine Macht, an eine auch den Erwachsenen nicht immer anschauliche „allgemeine Pflicht“. Sich anpassen, sich unterordnen, sich einordnen ist eine Forderung des Lebens, der menschlichen Lebensgemeinschaft, beginnend bei der Freundschaft, in der Ehe, im Eltern—Kind—Eltern-Verhältnis, endigend im einstigen Völkerbund.“

Noch gar vieles wäre zu sagen, allein, als Hanselmann von meiner Absicht erfuhr, bat er, ich möge es kurz und „gnädig machen“. Ein Wort sei doch noch gestattet: Hanselmann und die SER. Hanselmann gehörte zu den ersten, die um das Entstehen der SER wußten, und als er sich überzeugt hatte, daß die Zeitschrift idealen und nicht Erwerbszwecken diene, da schenkte er ihr seine Mitarbeit und sein feinfühliges Verständnis vom ersten bis zum heutigen Tage. Dafür meinen tiefen und dauernden Dank!

Was kann man Hanselmann wünschen, da sein Leben und Wirken so offensichtlich von Jenem gesegnet ist, dessen göttlichem Abbild er selbst im niedrigsten und verkümmertsten Menschenkind liebevoll-gütig nachspürt? Einfacher herzlicher Dank und Gruß sei unser Glückwunsch und die Bitte an den Schöpfer, so reiches und hohes Leben der Familie, der Wissenschaft, dem schweizerischen Volke, uns allen, noch recht lange zu erhalten.

K. E. Lusser.